

58. Mittwoch, am 20. Juli 1836.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Hatte Süddeutschland seinen in Nr. 51 d. Bl. angezeigten Frühlingsalmanach, so wollte Norddeutschland auch nicht nachstehen, denn Frühling wird's doch da wie dort, wenn auch vielleicht etwas später, doch nicht minder erfreulich, und so liegt vor uns ein

Norddeutscher Frühlingsalmanach 1836. Herausgegeben von dem Verein der jüngern Berliner Dichter. Berlin, Krause. 1836. 12. VI. und 238 S.

Welche Absonderungen! Schon Norddeutsch, und nun auch Berlinisch, und nun gar die jüngern Dichter! Ist das gut gethan? Wir glauben kaum. Doch nehmen wir hier die Sache wie sie vorliegt. Es sind nicht weniger als ein und zwanzig jüngere Berliner Dichter, welche hier ihre Gaben vereint haben, um ein Frühlingsopfer zu bringen. Sie heißen nach der alphabetischen Reihenfolge, in welcher sich auch ihre Gedichte in dem Almanach selbst befinden: Brunold, Felisch, Ferrand, Hagedorff, Heilmann, Hillert, Horwik, Jäger, Julius, Jungnick, Kofarsky, Lesson, H. Marggraff, R. Marggraff, Minding, Nieman, Nebenstein, v. Sallet, Schweizer, Sutor und F. Weisse, alle noch am Leben bis auf den Letzten, der 1834 in Stargard starb. Mehrere dieser Namen sind bereits rühmlich in Prosa und Versen bekannt, andere finden wir hier zum ersten Male. Alle haben außer der obigen Bezeichnung auch eine geistige, ja, fast möchten wir sagen, rythmische Verwandtschaft unter sich, so daß es schwer fallen dürfte, das Eigenthümliche Eines oder des Andern anzugeben. Der Heine'sche Einfluß ist überall sichtbar, manchmal stärker, manchmal schwächer ausgeprägt. Kleine Lieder, ernste wie heitere Anklänge, kurze Romanzen, flüchtige Einfälle, selten nur ein tieferes Eingehen in einen Gegenstand, oder das begeisterte Ausbilden eines höheren Gedankens, aber dabei viel Anmuth, Leichtigkeit, Natureinfachheit, Frische, hier und da auch Heiterkeit, das ist ungefähr die allgemeine Haltung dieser Gedichte. Leider aber sind sie fast alle in den jetzt so häufig vorkommenden Bierzeilen abgefaßt, und erhalten dadurch eine Monotonie im Rythmus, die nichts weniger als vortheilhaft ist, und vor der wir

diese, an sich gewiß talentvollen Sänger herzlich warnen müssen. Einiges hat uns wohl besonders angesprochen, wie z. B. „die Brüder“, von Ferrand, „Ein Mann“ und „Entschluß“, von Horwik, „Das Fräulein“, von H. Julius, „Sage“, von Jungnick, „Beisammen“, von H. Marggraff, „Der alte Lord“, von R. Marggraff, „Sonettenkranz“, von Minding, „Sängerloos“, von Nieman, „Regentropfen“, von Nebenstein, „Der Rhein und die Neben“, von v. Sallet, „Der Orden“, von Sutor, u. s. w. Doch wollen wir deshalb das Andere nicht zurückgesetzt haben. —

Almanach für Geschichte, Kunst und Literatur in Tirol und Vorarlberg. Herausgegeben von Anton Emmert. Erster Jahrgang. 1836. Mit 5 Bildern. Innsbruck, Wagner. 8. X. u. 300 S.

Geschichte bleibt der Hauptzweck dieses Taschenbuches, Geschichte mit allen ihren Hülfswissenschaften, und eben sowohl politische als Kunst- und Literaturgeschichte, wie solches in dem vorausgeschickten Plane näher auseinandergesetzt wird. Heißen wir es daher in seinen Strebungen herzlich willkommen, und wünschen dem Herausgeber von allen Seiten Unterstützung.

Eine Geschichte des Hauptschlusses Tirol eröffnet den Jahrgang. Darauf folgt der Landreim von Tirol, Kaiser Lothar zu Breitenwang, eine Hausordnung der Hofdamen von Innsbruck, Kaiser Max I. als Landesfürst von Tirol, die Kreideseuer in Tirol und Vorarlberg, Krieglieder des Tiroler Landsturms von 1796 und eine Genealogie der Fürsten von Trautson. Für die Kunstgeschichte erhält man die Beschreibung der Kirche St. Leonhard und die Biographie des Baumeisters der Pfarrkirche zu Bogen, Johann Luz von Schussenried. Für Literaturgeschichte aber werden mitgetheilt: Bartholom. von Trient und seine Schriften, Sagen der Vorzeit und Novellen. Den Beschluß machen Gedichte, wobei wir wohl allenfalls die Gesellschaftsgedichte nach gegebenen Endreimen unbeschadet hätten entbehren können. Recht zweckmäßig ist dagegen